

Portalbildung. In allen Portalen von St. Peter in Hirsau ist die Gliederung des zweimal abgechrägten Sockels als Umrahmung um die Thüröffnung herumgeführt; wir haben hier das früheste datierte Beispiel dieses Motives. Die Portalgewände sind mehrfach abgestuft, aber nicht mit Säulen ausgesetzt; diese einfache Hirsauer Portalform, welche bis jetzt in der Entwicklungsgeschichte des Portales noch gar nicht gewürdigt ist, begegnet uns auch in Alpirsbach, Prüfening, Münchgaurach u. a. Kirchen. Bezeichnend ist auch die in St. Peter in Hirsau zuerst auftretende rechtwinklige Umrahmung der die drei Schiffe trennenden Arkadenbögen, welche in anderen Bauten der Schule, wie Paulinzelle, Thalbürgel, Salkau beobachtet wird, auch in der Cisterzienserkirche Maulbronn. (Nach Georg Hager.)

Zur Aufhellung der ehemaligen Anlage von St. Peter bieten untrügliche Anhaltspunkte zwei großartige Kirchenbauten, die etwa 40 Jahre früher fertig gewordene Klosterkirche zu Limburg in der Rheinpfalz, und die im Thüringer Wald liegende, von Hirsau aus gestiftete, vielleicht nur 10 Jahre jüngere Klosterkirche zu Paulinzelle. Es hat einen eigenen Reiz, diese beiden gleichfalls in Trümmer geworfenen Bauten mit dem in Hirsau zu vergleichen. Das Gewaltig-Einfache und doch Durchgebildete, der Ernst der Formen und die strenge Hoheit der Verhältnisse herrscht schon an der Limburger Klosterkirche, diesem ersten und großartigsten Werke der salischen Kaiser. Zu denken giebt, daß die Hirsauer Kirche dieselbe Gesamtlänge hat wie die Limburger, nämlich 97,20 m oder 330 römische Fuß. Die Hirsauer ist in Formen um einen Hauch weicher, und im Grundriß der Limburger entschieden überlegen. Die geradabschließende Chorpartie ist ganz ähnlich, weiter die Vorhalle zwischen den zwei Westtürmen und die Rundbogenportale mit den großen geraden Oberschwellen.

Das andere Bauwerk, das in Paulinzelle, wiederholt merkwürdig genau den Grundriß von Hirsau, nur daß der Chor mit drei Halbrunden schließt. Auch hier war ohne Zweifel ein offener Vorhof beabsichtigt, der dann zu einer zweistöckigen Halle eingebaut wurde. Die Verhältnisse des Grundrisses sind ganz dieselben wie in Hirsau, nur in etwas kleineren Abmessungen, Gesamtlänge über 81 m. Auch finden sich ganz dieselben einfachen, von dem Sockelgesims umlaufenen Rundbogenportale. Die Höhe des Mittelschiffes verhielt sich ungefähr wie 1:2, ein sehr schlankes Verhältnis. Keine einzige Würfelknauffäule der Arkaden steht mehr aufrecht in Hirsau, in Limburg nur einige, in Paulinzelle noch sämtliche. Kloster Paulinzelle wurde gegründet von der Witwe Paulina, der Tochter des kais. Truchsessens Moricho, der später in das Kloster Hirsau eintrat und daselbst starb; sie selbst zog Mönche und den Abt (Gering) aus Hirsau nach Paulinzelle und starb 1107; ihrer beider Sohn Werner war gleichfalls Mönch in Hirsau.

In Limburg erscheint vor der Kirche zwischen zwei Türmen die Vorhalle und dann erst der Vorhof und zwar nur in der Breite des Mittelschiffes; Abt Wilhelm hat nun durch einen kühnen Griff die Türme samt der Vorhalle ganz nach Westen gerückt und den Vorhof zwischen Türme und Kirche gestellt, wodurch an Einheit entschieden gewonnen worden ist. Zu seiten der Limburger Westtürme steigen noch runde Wendeltreppentürmchen auf; diese Treppen legte Abt Wilhelm in seine Türme. Durch die kleinen runden Treppentürme entsteht wohl in Limburg ein malerischer Reiz, aber auch eine gewisse Häufung der Formen und Zerreißung des Eindrucks, s. S. 58.